

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 233.

Freitag den 20. August.

1852.

Bekanntmachung, das Mutterkorn betreffend.

Da nach eingegangenen Anzeigen im diesjährigen Roggen in vielen Theilen des Landes nicht unbeträchtliche Quantitäten Mutterkorn vorkommen, so wird auf hohe Anordnung unter Verweisung auf die diesfalls in den General-Berordnungen vom 20. August 1764 und 14. September 1780 getroffenen Bestimmungen hiermit vor dem Gebrauche des vom Mutterkorne nicht gereinigten Getreides gewarnt, allen Landwirthen die größte Sorgfalt beim Reinigen des Getreides zur Pflicht gemacht und werden insbesondere folgende Bestimmungen zu genauester Nachachtung hiermit eingeschärft:

- 1) Getreide, welches nicht vom Mutterkorne frei ist, darf weder vermahlen oder verschrotten, noch zum Backen, Brauen, Branntweinbrennen oder sonst zur Bereitung von Nahrungsmitteln verwendet werden.
- 2) Dergleichen Getreide darf ebensowenig, wie daraus gewonnenes Mehl, Gebäck oder sonst daraus hergestellte Nahrungsmittel auf den Markt oder sonst in die Stadt und zum Verkaufe, beziehentlich zum Vermahlen oder Verschrotten gebracht werden.
- 3) Jede Zuwiderhandlung zieht außer der Confiscation des Getreides, Mehles oder der sonstigen durch Mutterkorn verdorbenen Nahrungsmittel eine Geldstrafe von 20 Thalern, nach Befinden noch höhere Geld- oder verhältnißmäßige Gefängnißstrafe nach sich.

Außerdem machen wir auf Folgendes aufmerksam:

Das Reinigen des Getreides vom Mutterkorn geschieht durch Werfen des Getreides vor dem Dreschen, Sieben durch feinkörnige Siebe, durch Abfedern oder durch Schwemmen im Wasser.

Das ausgeschiedene Mutterkorn ist auch als Viehfutter unverwendbar und schädlich und deshalb zu vernichten.

Brod, worin Mutterkorn ist, macht sich durch einen bläulichen Schein auf dem Bruche und der Rinde und durch aschfarbiges Ansehen kenntlich.

Der Teig aus Mehl, welches Mutterkorn enthält, bleibt kurz und bäckt nicht ordentlich aus. Da Gleiches bei nicht ganz gutem Sauerteig vorkommt, ist bei den Bäckern stets für kräftigen Sauerteig zu sorgen, um aus der Beschaffenheit des Brodes auf die Reinheit desselben mit Sicherheit schließen zu können.

Leipzig, den 13. August 1852.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Berger.

Schleifner.

Zur Charakteristik der Nordamerikaner.

Unter diesem Titel giebt Nr. 181 des Dresdner Journals im Feuilleton den nachstehenden Artikel als das Urtheil des Consul Hesse aus dessen Reiseblättern:

„Wirft man einen Blick auf das Volksleben Nordamerika's, so entdeckt man neben der Tugend der größten Rührigkeit und Energie, neben dem größten Geschick zu den schwierigsten Unternehmungen und der tapfersten Ausdauer die gewissenloseste Rücksichtslosigkeit in Wahl der Mittel, den tollsten Leichtsinns und einen Schwindelgeist, dem nichts zu gewagt erscheint. Der betrügerische Vandalismus ist in Amerika an der Tagesordnung und infamirt den Betrüger in keiner Weise. „Make money“ ist der Wahlspruch der Amerikaner, und nach dem Erfolge bestimmen sie, wie viel der Mann „worth“ ist. Hierin liegen große sittliche Gefahren einer erwünschten Volksentwicklung, und nirgends sehe ich in andern Tugenden des Volks ein Gegengewicht, welches stark genug wäre, diesen Gefahren die Wage zu halten. Alle Nordamerikaner sind von einem starken politischen Selbstgefühl durchdrungen; ich sehe darin für jedes Volk eine große Tugend und vor Allem für eine Republik. Allein in Amerika äußert sich dieses Selbstgefühl fast überall als bloße Eitelkeit und Selbstüberschätzung eines Emporkömmlings, ohne alle Kenntniß der Ursachen und nicht ohne Brutalität. Auch die Sitten der Amerikaner entbehren bei der Mehrzahl aller Urbanität. Die besänftigende Gewalt der Künste fängt

eben erst an, wirksam zu werden, und der Weibercultus, der da getrieben wird, ist nur ein wohlbedachtes Mittel, der Jüggellosigkeit eine Schranke zu setzen. Die Uebertreibung dieses Cultus hat aber alle Unterschiede in der Werthschätzung der Frauen auf und beweist gerade, daß dieser anscheinend edle Zug nicht aus einem chevaleresken Sinne des Volks hervorgegangen ist. Dieser Weibercultus verdirbt auch die Weiber, was um so folgenreicher sein wird, als die Kinder ohne alle Pietät gegen die Aeltern erzogen werden. Man ehrt die Frauen, schlägt die Kinder, aber man achtet das Alter nicht! Eine öffentliche Meinung im Sinne der Europäer, eine sittliche Controle der Einwohner kann schon deshalb nicht vorkommen, weil eine große Zahl europäischer Abenteurer dort ihre Antecedentien zu verschleiern hat, und weil der tägliche Verkehr die Nothwendigkeit mit sich führt, in dieser Beziehung große Nachsicht zu üben. Religiöser Unterricht ist aus allen Schulen verbannt, und nach meiner Erfahrung findet auch in den Familien keine religiöse Erziehung statt; die gedankenlose Sonntagsfeier ersetzt dieselbe aber wahrhaftig nicht.“

So viel Wahres nun auch im Allgemeinen dieses Urtheil eines hochgeachteten Mannes enthält, so ist dasselbe doch in mancher Beziehung zu streng. Der Reichthum, der Geldbesitz spielt überall in der Welt die Hauptrolle. Man sehe sich nur in der nächsten Nähe um, man wird dies bestätigt finden; denn leider wird auch bei uns der Werth des Menschen nur zu oft bloß nach dem Geldsacke bemessen. Bei allem Reichthume und bei aller Macht, welche